Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Die Hunte

Mayer, Karl August

Oldenburg, 1851

Fünfte Station.

urn:nbn:de:gbv:45:1-278583

Visual Library

Fünfte Station.

O könnt' ich eine Stunde nur
Im Buch der Zeiten rückwärts schlagen,
Und spähend auf verborg'ner Spur,
Die stummen Zeugen d'rum befragen:
Die öde Heide, den rohen Stein,
Weiß schimmernd von fern wie Todtenbein;
Den schwarzen Bach, der träg' und seicht
Durch Moor an verwitterten Birken schleicht.
Steht Rede, sprecht von dieser Welt,
Die rings in dieser Gegend Schooß
Geblüht vor Alters reich und groß,
Und nun in Trümmer ist zerschellt.
Die Heide irr' ich hin und her,
Die aus sich gießt, ein braunes Meer,
Fast unberührt seit tausend Jahr'.
Es stehen als Räthsel wunderbar

Landesbibliothek Oldenburg

Umher die Mahle der Heidenzeit
Von einem Geschlechte so lang geschieden!
Sie stehen verstummt in Einsamkeit,
Wie in der Wüste die Pyramiden.

Seht Todtenhügel, zusammengereiht
Zu Hunderten über den Anger weit.
Gedankenlos weidet der Hirt die Heerde;
Sein Schaufelstab zerreißt die Erde,
Die Asche von seinen Vätern hegt,
In Krüge sorgsam einst gelegt.
Er schickt mit schrillem Pfiff den Hund
Von Hügel zu Hügel, den raschen Boten,
Und streckt sich aus am schwarzen Grund,
Zu ruhen in dieser Stadt der Todten.

Welch seltsam Mahl beut dort sich dar?
Steinungethüme in ganzer Schaar,
Zu langem Viereck aufgerichtet,
Granite, Block an Block geschichtet,
Von Schnee und Regen glatt geleckt,
Von tausendjährigem Moos bedeckt.
Ward eines Häuptlings Asche hier
Bestattet mit Roß und Waffenzier?

Landesbibliothek Oldenburg

Und kamen darüber, im Steingehege,
Die Männer zu Rath und Rechtespflege?
Wer deutet mir's? Wer holt zur Stunde
Aus diesem Getrümmer noch sich're Kunde?
Sieh, wie zum Fels sich Felsen lehnen,
Wie Wand'rer, die nach Ruh' sich sehnen;
Und säuselnd steht ein Fichtenhain,
Der schließt die heilige Dingstatt ein.
Ich werfe mich an des Mahles Ende
Auf's Rasenlager beim höchsten Stein,
Und gieße den Rest von meinem Wein
Aus in die Gruft als Todtenspende.
O Häuptling, in Walhalla jetzt
Sitzst du an Wodan's Tafelrunde;
Der Becher, der deine Lippen netzt,
Kreist, neu sich füllend, von Mund zu Munde,
Und Heldenlieder zum Heldenmahl
Ertönen im hohen Freudensaal.

Verschollen längst schon ist im Munde
Des Volks der alten Mähler Kunde;
Doch Antwort bringt auf seine Frage
Die alte Dichterin, die Sage.

Landesbibliothek Oldenburg

Von Visbeck horch! da schallt es laut:
Es rufen die Glocken der schönen Braut;
Vom Dorf auf öden Heidewegen
Zieht ihr der Bräutigam entgegen.
Es rollen die Wagen laubgeschmückt
Mit fröhlichen Gästen, die Gläser schwingen;
Die Braut nur sitzt von Gram gebückt:
Vor Kummer will das Herz ihr springen.
Es hat der Vater ihr auserwählt
Den reichen Mann in hartem Zwang,
Indeß dem Andern sie war vermählt
Von Herzen zu Herzen Jahre lang.
Der arme Knabe ließ das Leben;
Ihr dünkt, sie sieht ihn drohend schweben.
Da streckt zum Himmel sie die Hände,
Und schwört Verderben auf sich nieder.
Die Nacht erhebt ihr schwarz Gefieder;
Es schwingen Geister Feuerbrände;
Und, als das Dunkel ist gefallen,
Und wieder der holde Tag erscheint —
Sieh, mit den Hochzeitsgästen allen
Sind Braut und Bräutigam[5]) versteint!

Landesbibliothek Oldenburg

Und in der Heide schweif' ich weiter;
Die Sonne am Himmel ist mein Leiter.
Kein Weg, kein Wand'rer ist rings zu schau'n;
Allüberall der Oede Grau'n.
Nur dort, bewehrt mit blankem Eisen,
Seh' einen Menschen ich gebückt,
Der dürres Heideland zerstückt,
Sein karges Feuer damit zu speisen;
Und eine Furche gewahr' ich nur,
Gezogen, scheint es, vor manchem Jahr.
Versteh' ich die vernarbte Spur?
Hat hier gewandelt des Pfluges Schar?
Die Wolke, die am Himmel zieht,
Als Schatten über die Hügel flieht.
Es blitzen auf im Sonnenschein
Die Todtengruft, der Opferstein.
Erdringe stehen und hohe Warten
Hinauf, hinab an Flusses Saum,
Wiekau genannt und Rosengarten;
Der Wand'rer kennt die Namen kaum.
Wer zählt sie alle, die grauen Mahle,
Auf Meilen getrennt und nahe gesellt,
Die sich Geschichte im luftigen Saale
Als ewige Marken aufgestellt?

Landesbibliothek Oldenburg

Zur Hunte steig' ich jetzo nieder,
Und folge der blitzenden Silberspur,
Der Heide müd', im Thale wieder
Hinab die elastische Wiesenflur.

Grenzhüter war bis jetzt der Fluß,
Links Herzogthum, rechts Königs Land;
Zuletzt macht ihm das Amt Verdruß:
Schnell hat er Hannover den Rücken gewandt,
Und flüchtet mit behendem Schritte
In oldenburger Landes Mitte.

Zuerst läßt Dötlingen mich säumen,
Das lachend grüßt aus hohen Bäumen.
Hier fällt die Aue dir an die Brust,
Die durch die Heide in weitem Bogen
Von Mahl zu Mahl, wie ich, gezogen,
Und kos't mit dir in Mädchenlust.
Gar stattlich ist des Pastors Garten;
Behaglich kann er's hier erwarten,
Daß sich ihm, nach der Jahre Lauf,
Dein Garten, Paradies, thut auf.

Landesbibliothek Oldenburg

Goldberge heißen dort die Höh'n,
Von gold'ner Ginster rings umkleidet.
Wohl ruft aus Herzensdrang: wie schön!
Ein Jeder, der den Blick hier weidet.

Nach Rittrum führt uns d'rauf der Pfad.
Die Mühle mit ihrem hohen Rad
Tritt freundlich aus dem Eichenhain;
Es plätschert das Wasser: kehr ein, kehr ein!
Doch eilig gleitet mein Flüßchen, husch!
Die Wiese hinab zu Hollmann's Busch.

Hier lagr' ich mich auf grünem Hügel,
Von jungen Buchen überdacht,
Und wie der Weih auf ruhendem Flügel
Die weite Gegend überwacht,
Entsend' ich in des Thales Breite
Den Blick und in die blaue Weite.

Es legt ihr silbernes Band zur Schleife
Die Hunte dort im Wiesengrund,
Als ob sie mit des Armes Rund
Das junge liebe Thal ergreife.

Landesbibliothek Oldenburg

Die Heerden weiden auf grünen Matten;
Es ruht der Hirt im Erlenschatten,
Und lauscht der Drossel, die so froh
Ihr Liedchen von dem Zweige singt.
Weiß nicht, warum mir's schöner klingt
In Hollmann's Busch, als anderswo.

Ihr Oldenburger aus der Stadt,
Habt ihr Rastede's [6]) Reize satt,
Den Park, die Lamas, die Papagein:
So kehrt in Hollmann's Busch nur ein.
Zwar lockt auch Zwischenahn euch sehr
Mit Fischen aus des Teufels Meer [7]).
Drei Berge stehn dort in Parade:
Nutzt sie nicht ab, es wäre Schade.
Ihr aber, Bräute und junge Frau'n,
Wollt ihr Poeten-Rath vertrau'n:
So bitt' ich, daß ihr ein euch stellt
Zu Zwei in Hollmann's grünem Zelt.
Süß ist es, unter diesen Bäumen
Mit Liebchen Hand in Hand zu träumen.

Landesbibliothek Oldenburg

Sechste Station.

Schohusen ist jenes Haus genannt
Am Ufer dort zur rechten Hand.
Ich habe dich, Fluß, hierher entboten,
Zu lösen eines Räthsels Knoten.
Hier stand ein Nest in tiefem Grund;
Zwölf Junge d'rin frisch und gesund,
Zwölf Junge von der Tiber Strand,
Die hier sich eingescharrt im Sand,
Die dunkel, ohne Trank und Essen,
Wohl achtzehnhundert Jahr' gesessen.

Kannst du mir Nest und Jungen deuten,
Gehörst du zu den klugen Leuten.

Das Nest war weicher Erde Schooß,
Um den ein Eichbaum alt und groß

Landesbibliothek Oldenburg